

INFORMATIONEN ZUR PALLIATIV- VERSORGUNG IN RHEINHESSEN

PALLIATIVMEDIZIN

Die Palliativmedizin zielt nicht auf die Heilung einer Krankheit, sie befasst sich mit der Linderung von Leiden und körperlichen Beschwerden der letzten Lebensphase, besonders häufig mit der Linderung von Schmerzen, Ängsten, Atemnot und Verstopfung.

Eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste, die wir Ihnen hier vorstellen, ermöglicht eine gute Betreuung der Patient:innen und deren Zu- und Angehörigen. Die Leistungen werden von den Krankenkassen getragen und sind für Sie kostenfrei.

Schmerzen sind individuell und nicht

immer wird direkt die gewünschte Wirkung erzielt, deshalb ist ein Herantasten an die richtige Medikation erforderlich. Zudem kann sich der Zustand des Patienten schnell verändern.

Medikamente, die eingesetzt werden, sind vor allem Schmerzmittel, Medikamente gegen Übelkeit oder Atemnot, gegen Verstopfung und ganz häufig auch gegen Angst.

ALLGEMEINE PALLIATIVVERSORGUNG

In der Regel werden die schwer erkrankten Menschen zunächst von Hausärzt:innen und von ihren Angehörigen versorgt, oft unterstützt von Pflegediensten. Altersheime übernehmen die Pflege, wo Angehörige dies aus verschiedenen Gründen nicht tun.

PFLEGESTÜTZPUNKTE WORMS

Die Pflegestützpunkte sind ein kostenfreies Beratungsangebot, das sich an behinderte, ältere und pflegebedürftige Menschen und deren Ange-

hörige wendet. Die Beratung und Koordination aller Möglichkeiten orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen, ist vertraulich und trägerneutral.

Im Worms finden Sie die Beratungspunkte im Kirschgartenweg 58, 67549 Worms; Telefon: 06241-972260



SPEZIALISIERTE AMBULANTE PALLIATIV VERSORGUNG (SAPV)

Oftmals sehen sich Angehörige und Patient:innen überfordert, die belastende Situation zu Hause alleine zu

bewältigen.

Wo es notwendig ist, verordnen die Hausärzt:innen oder Krankenhaus-ärzt:innen eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung, die 24 Stunden, 7 Tage in der Woche erreichbar ist.

In unserem Raum bietet dem Verein zur Förderung der ambulanten Palliativversorgung Rheinhessen/Pfalz e.V. diesen Dienst an. Neben spezialisierten Ärzt:innen und Pflegenden arbeiten hier z.B. Musiktherapeut:innen und Psycho-Onkolog:innen. Spirituelle und seelsorgliche Begleitung werden ebenfalls einbezogen.

AMBULANTE HOSPIZDIENSTE

Ambulante Hospizdienste koordinieren die ehrenamtliche Hospizbegleitung und bieten Beratung durch hauptamtliche Koordinator:innen an. Dieses Angebot ergänzt die allgemeine und die spezialisierte Palliativversorgung.

Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/

innen besuchen Sie zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus und unterstützen Sie, lesen Ihnen vor, hören Ihnen zu. Sie sind auch Gesprächspartner für die Angehörigen.

Im Raum Worms und Umgebung ist die **Ökumenische Hospizhilfe Worms e.V.** zuständig.

Benachbarte Hospizdienste sind:

- Ökumenische Hospizarbeit Rhein - Selz e.V. Oppenheim
- Hospizinitiative im Ried e.V. Bürstadt
- Ambulanter Hospizdienst Frankenthal - Maxdorf
- Ambulanter Hospizdienst Bad-Dürkheim
- Hospizverein Dasein e.V. Alzey
- Hospiz- und Palliativberatung Kirchheimbolanden

PALLIATIVSTATIONEN IN KRANKENHÄUSERN

Krankenhäuser in unserer Region haben in der Regel Palliativzimmer oder Palliativstationen, wo symptomlin-

dernde Maßnahmen, Medikation oder Bestrahlung durchgeführt werden, damit die Menschen anschließend weiter zuhause betreut werden können.

STATIONÄRES HOSPIZ

In stationären Hospizen werden Menschen bis zu ihrem Lebensende von Pflegenden und Ärzt:innen betreut. Die Ökumenische Hospizhilfe Worms e.V. betreibt seit 16.11.2022 das Hochstift Hospiz Worms mit 11 Betten. In Eppelsheim wird demnächst ein weiteres Hospiz gebaut.

TAGESHOSPIZ oder AMBULANTES HOSPIZ

Menschen, die sich in einer palliativen Situation befinden, zu Hause leben und transportfähig sind, können tagsüber, z.B. von 8-17 Uhr einen oder mehrere Tage der Woche aufgenommen werden um die Angehörige zu entlasten. Tageshopsizes in der Nähe gibt es in Mannheim-Ilvesheim und nach Fertigstellung des Rheinhesenhospizes in Eppelsheim.

ÜBER DIE LETZTE LEBENSPHASE



Kurzer Leitfaden mit wesentlichen Beobachtungen und Erkenntnissen für die letzte Lebensphase.

Sterben ist so individuell wie das Leben

So wie uns Menschen vieles verbindet gibt es Gemeinsames, das alle betrifft und dennoch unterscheidet sich jedes Sterben von dem anderen und ist genauso individuell wie das Leben selbst.

DIE KRAFT SCHWINDET

Gegen Ende des Lebens lässt das Interesse für die Außenwelt nach und die Kraft und Lebensenergie schwindet. Es ist ein Bedürfnis viel zu Ruhen, nur wenige Menschen zu treffen, vielleicht auch alleine zu sein.

Das Leben wird rückblickend betrach-

tet: Was war gut? Was war falsch? Gibt es noch Dinge zu erledigen? Über Schuld und Vergeben wird nachgedacht.

FEHLENDE ORIENTIERUNG

Das Zeitgefühl geht verloren. Die Person ist zeitweise nur noch vordergründig orientiert.

Das Ende des Lebens kommt in Sichtweite, auch wenn unklar ist, wie lange diese verbleibende Zeit dauern wird. Die Gegenwart erhält eine größere Bedeutung. Sterbende kommen im Gespräch schneller zur Sache.

NÄHE UND DISTANZ

Berührung wird als wichtige Kommunikation bedeutsamer. Auch wenn ihr Angehöriger wie schlafend ist und auf das Klopfen an der Tür nicht reagiert und Sie (anscheinend) nicht wahrnimmt, schaffen Sie (neue) Begrüßungsrituale. Legen Sie eine Hand immer auf dieselbe Körperstelle, z.B. die Schulter. Sprechen Sie ihn bzw. sie an, sagen Sie wer im Zimmer ist

und was Sie vorhaben zu tun, zum Beispiel, die Lippen zu befeuchten.

WENIG APPETIT

Wenn die körperlichen Sterbeprozesse beginnen verändert sich der Appetit und die Essgewohnheiten. Das kann schon lange vor der eigentlichen Sterbephase, der sogenannten finalen Phase beginnen. Der Geschmack verändert sich. Flüssiges wird fester Nahrung vorgezogen. Der Appetit vergeht. Schluckbeschwerden kommen vielleicht hinzu.

BESONDERER GERUCH

Durch den Sterbeprozess verändert sich der Geruch des Menschen. Auch schlecht heilende Wunden können unangenehm riechen.

DER BLUTDRUCK SINKT – DER PULS VERÄNDERT SICH

Der Sterbeprozess wirkt sich auch auf den Kreislauf aus, Arme und Beine sind kälter und brauchen Socken, eine Jacke, eine Wärmflasche. Gegen das Schwitzen helfen leichte Decken.

DAS ATMEN gerät aus dem Takt, es wird schneller oder langsamer, es gibt Aussetzer. Weil Schleim nicht abgehustet wird, kommt es zu einem Röcheln. Dann hilft es, Kopf und Oberkörper höher zu legen.

LETZTES AUFBLÜHEN

Vor dem Sterben beobachten viele Angehörige eine leichte Verbesserung des Allgemeinzustandes.

ZEICHEN DES NAHEN TODES

- Die Augen sind offen oder halb-offen, sehen aber nicht wirklich.
- Der Mund steht offen.
- Die Körperunterseite, die Füße, Knie und Hände verfärben sich dunkler.
- Der Puls wird noch schwächer.
- Die Pupillen reagieren nicht mehr auf Lichteinwirkung.
- Die Sterbende, der Sterbende wird teilnahmsloser und reagiert nicht mehr auf die Umwelt.

Als erstes hören die Nieren auf zu arbeiten. Der Tod tritt ein, wenn Herzschlag und Atem aufhören.

GEHÖR

Der Mensch beginnt schon im Mutterleib zu hören und das Hören ist der letzte Sinn der endet.

EIN MOMENT DES FRIEDENS

Oft gibt es vor dem Tod einen Zeitpunkt, in dem der bzw. die Sterbende Frieden findet.

„Niemand wird alleine geboren, niemand soll alleine von uns gehen.“

Dame Cicely Saunders

In Wirklichkeit geht jeder Mensch diesen Schritt alleine, die An- und Zugehörigen bleiben zurück. Viele Sterbende bei denen die Angehörigen Tag und Nacht Wache halten und am Bett sitzen, sterben in den Minuten, die sie alleine gelassen werden, als hätten sie auf diesen Moment gewartet.

UNMITTELBAR NACH DEM TOD

Sie haben Zeit. **Es gibt nichts, was jetzt schnell gemacht werden müsste.** Der Augenblick ist einzigartig. Sie können zu Ihrem Angehörigen noch sprechen, ihm bzw. ihr noch etwas sagen, zu dem vorher sie keine Gelegenheit hatten. Das wird vor allem Ihnen selbst gut tun.

Auch wenn Ihr Angehöriger im Krankenhaus oder Heim gestorben ist, können Sie veranlassen, dass er bzw. sie zu Ihnen nach Hause gebracht wird, damit Sie in Ruhe Abschied nehmen können.

Möchten Sie jetzt mit dem oder der Verstorbenen nicht alleine sein? Wen können Sie anrufen und bitten vorbeizukommen? Eine Freundin, einen Freund, eine Seelsorgerin, einen Seelsorger?

Verständigen Sie dann den Arzt, die Ärztin. Sie können damit bis zum Morgen warten, wenn der Tod mitten in der Nacht eintritt. Der Arzt, die Ärztin wird den Totenschein ausstellen.

BERÜHEN DES LEICHNAMS

Sie können den Leichnam berühren. Nach etwa einer Stunde setzt die Leichenstarre ein. Manchmal entleeren sich Blase und Darm durch die Erschlaffung der Muskulatur. Sie können den Körper waschen und neu bekleiden. Gemäß § 14, 15 des Bestattungsgesetztes Rheinland-Pfalz ist es erlaubt den Leichnam bis zu 36 Stunden zu Hause zu behalten. Informieren Sie ein Bestattungsunternehmen, das Sie über die nächsten Schritte berät und vieles für Sie erledigt, wenn Sie dies wünschen.

BETEN

Christliche Grundgebete, die vielen älteren Menschen bedeutsam sind, sind das Gegrüßest seist du Maria und das Vaterunser.

Der Segen Gottes, des Vaters, des
Sohnes und des Heiligen Geistes, der
dich bis hierher begleitet hat,
bleibe bei dir
alle Tage deines Lebens
und gebe dir die Kraft
für den Weg, der vor dir liegt.
Amen.

„Es war in den letzten Lebenstagen eine Erleichterung, dass alle gut zusammengearbeitet haben. Unsere Hausärztin, die SAPV und der ambulante Hospizdienst. Alleine fühlte ich mich total überfordert mit so viel Verantwortung. Es war ein richtiges Netz, das uns aufgefangen hat.“



Ökumenische Hospizhilfe Worms e.V.
Ambulanter Dienst
Hochstift Hospiz
Willy-Brandt-Ring 11
67547 WORMS

Hier erfahren Sie bei
Interesse mehr:
LETZTE HILFE KURSE
für Angehörige
Termine auf unserer Homepage